

Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela ist neben Rom und Jerusalem einer der drei großen Pilgerwege der Christenheit. Millionen Menschen aus aller Welt sind seit dem 9. Jh. auf dem Camino de Santiago gegangen, so heißt der Pilgerweg in Spanien. Fast 180.000 im Jahr 2004 und 100.000 im Jahr 2006. Spätestens seit Hape Kerkeling nach Santiago de Compostela wanderte, ist „Pilgern“ wieder in aller Munde. Hunderttausende brechen jedes Jahr auf, um die heiligen Stätten in Jerusalem, Rom und Santiago zu besuchen und abseits vom hektischen Alltag der Industriegesellschaft einen spirituellen Weg zu beschreiten.

Der Jakobsweg ist eigentlich ein Pilgerweg für Wanderer. Doch unternehmen immer mehr Menschen die Pilgerreise auch mit dem Fahrrad.

Der Ursprung von Santiago de Compostela geht auf eine Legende zurück. Der Name bezieht sich auf den Apostel Jakobus den Älteren, Sohn des Zebedäus. Dieser war zusammen mit seinem Bruder Johannes einer der zwölf Apostel Jesu Christi. Jakobus zog von Palästina aus nach Spanien, um dort zu missionieren. Da er nur geringe Erfolge hatte, ging er nach Jerusalem zurück. Dort bekehrte er den Zauberer Hermogenes zum Christentum. Angeregt durch diese Tat ließ ihn Herodes Agrippa I im Jahre 44 Jakobus enthaupten. Fromme Christen trugen seinen Leichnam aus Furcht vor dessen Schändung zur Meeresküste. Dort kam ein unbemanntes Schiff mit vollen Segeln angefahren. Auf diese Schiff legten sie den Toten und das Schiff fuhr zusammen mit ihnen ab. Nach sieben Tagen landete es an der Küste von Galicien. Dort wurde der Leichnam auf einen Ochsenkarren verladen und in den Ort Padrón gebracht und begraben. Dann blieb es Jahrhunderte lang still um Jakobus. Im Jahr 813 wurde das Grab entdeckt und König Alfons ließ eine Kapelle und Kloster darüber bauen. Damit beginnt die Geschichte von Santiago de Compostela.

Seit mehreren Jahren lese ich Berichte und Geschichten über den Jakobsweg und bin irgendwie davon fasziniert und empfinde den Pilgerweg als einen mythischen Anziehungspunkt.

Nach längerer Planung war es soweit, nachdem mein Sohn Wolfgang bereit war, diese spektakuläre Reise mit mir zu wagen. Dafür danke ich ihm herzlich. Buße tun, wie im Mittelalter hatten wir nicht vor. Eher sollte es eine teilweise spirituelle, kulturelle und sportliche Herausforderung sein.

Für uns kam die Reise nur mit dem Fahrrad in Frage, da wir für eine vierwöchige Wanderung nicht genug Zeit hatten.

Nach dem Recherchieren über Möglichkeiten der Hin- und Rückreise nach Spanien haben wir uns für einen Flug mit dem Billigflieger Ryanair entschieden. Diese Gesellschaft fliegt in Nonstop von Frankfurt/Hahn nach Santander und von Santiago wieder zurück. Hin- und Rückflug kosteten zusammen 140,- Euro pro Person einschließlich zwei Gepäckstücken und Fahrrad, verpackt im Karton oder Luftpolsterfolie (der Flug verlief übrigens reibungslos obwohl er so preiswert war).

Wir wählten wegen der guten Flugverbindung eine Route mit Start in Santander, weiter über Burgos, Leon, Astorga, Ponferrada, Villafranca del Bierzo nach Santiago de Compostela.

(Ende Foto 1)

Tagebuch von der Fahrradpilgerreise auf dem Jakobsweg (Camino de Santiago) quer durch Nordspanien vom 05. bis 15. Mai 2007

1.Tag - Anreise mit Pkw, Fahrrädern und Gepäck von Grebenstein-Udenhausen über Bebra zum Flugplatz Frankfurt/Hahn. Wir übernachteten im Inter City-Hotel auf dem Flughafengelände. **(Foto 2)** Folgende spezielle Ausrüstung für die Reise nahmen wir mit: Das Radtourenbuch „Jakobs-Radweg“, ein GPS-Navigationsgerät, Pilgerpass (Credencial), Werkzeug, Radfahr-, Regen und Freizeitsachen, Hüttenschlafsack, insgesamt 9 kg. Verstaute im Rucksack, Lenker- und Sattelstützengepäcktasche. Wir entschieden uns für Mountainbikes, um bei den Tagesetappen die volle Freiheit in der Wahl der Wege zu haben und nicht nur auf befestigte Straßen angewiesen zu sein.

2. Tag - Nach dem Frühstück folgte der Transport mit Gepäck und Fahrrädern im Shuttlebus vom Hotel zum Flughafen-Terminal, danach der Flug von Frankfurt/Hahn nach Santander ab 10:50 Uhr an 12:55 Uhr mit einer Boeing 737-800 **(Foto 3, 9, 11)**.

Santander ist die Hauptstadt der autonomen Region Kantabrien im Norden Spaniens.

Nach dem Auspacken der Fahrräder **(Foto 12 und 13)** erfolgte der Start in die historische Innenstadt. Zunächst radelten wir zur Kathedrale von Santander, **(Foto 14)** um den ersten Stempel für unseren Pilgerausweis zu holen. Leider war die Kirche ab 12.00 Uhr wegen der in Spanien allgemein üblichen Mittagspause geschlossen, eine Erfahrung die wir in den folgenden Tagen noch öfter machen mussten. Wir fuhren weiter auf der N623 **(Foto 14a)** mit Seitenstreifen für Radfahrer in Richtung Burgos. Wir kamen durch einige Kleinstädte und Orte immer mehr oder weniger bergauf in Richtung kantabrisches Gebirge bis zum Hotel Ana-Isabel direkt an der N623, die einzige Unterkunft weit und breit. **(F.15+16)**

Radstrecke: 67 km, 1000 Höhenmeter (Hm); maximal 15% Steigung,

3.Tag - Nach dem Frühstück radelten wir weiter auf der N 623, 4 km ständig bergauf **(Foto 21-28)** mit 10 bis max. 15% Steigung bis zur Passhöhe. Das Thermometer zeigte 10 °C an. Weiter ging es in Richtung Burgos nun bergab in das Ebrotal **(Bild 29-39)**, über mehrere kleine Orte, das Thermometer zeigte inzwischen 31 °C an, nach **Burgos**. Burgos ist in Kastilien-León Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Mit 170.000 Einwohner am Jakobsweg. **(Foto 42a)**

Nachdem wir eine Unterkunft in einem Hotel im Zentrum der Stadt gefunden haben, und dem Duschen und Umziehen unternahmen wir einen ausgiebigen Rundgang in der mittelalterlich geprägten Altstadt der ehemaligen Königstadt Kastiliens. Zunächst besichtigten wir die gotische Kathedrale Santa Maria, mit ihren 80 m hohen Doppeltürmen aus dem 13. bis 15 Jh. **(Foto 42c+43)**. Sie soll die schönste Kirche Nordspaniens sein, und wurde 1984 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt sie gehört zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten entlang des Jakobswegs.

Auf den weiteren Fotos vom Inneren der Kathedrale **(Foto 46 bis 53)** sehen wir Altäre in verschiedenen Kapellen und wunderschönen Fenstern, sowie im Museum an eine Säule **(Foto 56)** den gefesselten Christus.

Radstrecke: 100 km, 1275 Hm, max. Steigung 17%,

4.Tag - Nach dem Frühstück im Hotel, und einen Blick aus dem Fenster, (**Fotos 62a+b, 65+75**) nahmen wir Abschied von Burgos. Wir machten noch ein Foto vom Stadttor aus dem 16. Jahrhundert mit der Kathedrale im Hintergrund (**Foto 79**) und fuhren dann weiter zum Hospital del Rey. (**Foto 81-86**) Das Hospital wurde im 12. Jh. zur Versorgung der Pilger gegründet. Heute werden einige Gebäude von der Universität genutzt und ein anderer Teil zu einer Pilgerherberge (spanisch: Refugio/Albergue) umgebaut.

Wir radelten weiter nun auf dem klassischen Pilgerweg (**Fotos 87a**), durch eine Meseta-Landschaft. *(Als Meseta wird das kastilische Hochland in Spanien bezeichnet. Das Hochland steigt von 500 m im Süden auf 800 m im Norden an. Auf großen Flächen werden Getreide angebaut, auch Schafweiden sind weit verbreitet. Weiterhin sind beweidete Steineichenwälder zu finden, der Rest wird für Weinanbau und Olivenanbau genutzt.)*

Nach Burgos (**Foto 90-95**) sahen wir viele Pilger, die man an ihrem Wanderstock und der Jakobsmuschel am Rucksack erkennt. Einige riefen uns ein freundliches „Bon Camino“ zu, den Pilgergruß für „Guten Weg“. Im nächsten Ort, an einer Verpflegungsstation, gab es einen Stempel (**Foto 97**) und weiter ging es auf dem Camino, (**Foto 98-101**) durch die Klosterruine St. Anton (**Foto 103**) vorbei an einem sich ausruhenden Pilger (**Foto 107**) und einem wunderschönen Blick auf das von einer Burg geschützte mittelalterliche Pilgerdorf Castrojeriz (**Foto 109**). Dann ging es richtig bergauf auf einer steinigen Schotterpiste zwischen 11-19% Steigung. Das Thermometer zeigt 30 °C an. Das letzte Teilstück haben wir geschoben (**Foto 110-114**). Danach ging es auf einer Gefällstrecke von ca. 25% wieder abwärts. Wegen des Gerölls mussten wir hier ein Stück schieben. Im Tal angekommen überquerten wir eine 7-bogige alte Steinbrücke (**Foto 115**) über einen Fluss und fuhren in das idyllische Dorf Frómista. (**Foto 118**). Im nächsten Ort besichtigten wir die Kirche St. Mariá la Blanca mit der wundertätigen Weißen Madonna (**Foto 120+123**). Danach fuhren wir zur Übernachtung noch nach **Carrión de los Condes** (850 m NN).

Dieser bekannte Ort am Camino steht voller Reisebusse, d.h. die Hotels sind ausgebucht. Daher wollten wir mal eine Pilgerherberge (Albergue) testen. In der ersten wo wir nachfragen, einem Kloster mit 28 Betten, war alles belegt. In der zweiten (**Foto 128**) konnten wir die letzten zwei Betten (von insgesamt 56) für 5,- Euro pro Person haben. Ich schlafe in einem Raum mit 10 Doppelstock-Betten (**Foto 130-131**). Die Unterkunft ist in einem sauberen und ordentlichen Zustand. Nach dem Duschen und Umziehen machten wir einen Rundgang im Ort, schossen noch weitere Fotos (**Fotos 133**) und kauften vorsorglich das Frühstück für den nächsten Morgen, da in der Albergue keines angeboten wurde. Zum Abendessen gingen wir in ein Pilgerrestaurant (**Foto 134 und 135**) und bestellten ein „Menu de Peregrino“ (Pilgermenü) zum Preis von 8,- Euro. Dafür gab es Salat mit Weißbrot als Vorspeise, Schnitzel oder Lammkotelett und Pommes als Hauptspeise und Eis als Nachtisch, dazu eine Flasche Wein oder Wasser als Getränk. Danach gingen wir in die Unterkunft, hier wurden um 22:30 Uhr die Lichter vom Herbergsvater gelöscht.

Radstrecke: An diesem Tag sind wir dem original Pilgerweg mit teilweise sehr schwieriger Streckenbeschaffenheit gefahren.

87 km, 560 Hm, max. Steigung 20%, max. Gefälle 25%,

5.Tag - Um 6:30 Uhr wurden wir mit einem Choral geweckt und die Lichter gehen an. Ein Großteil der Pilger ist schon bei Dunkelheit mit Stirnlampen aufgebrochen. Im Tagesraum nahmen wir das am Vorabend eingekaufte Frühstück ein (Baguette, Schinken und Käse). Um 8.00 Uhr mussten wir die Albergue verlassen, mein Thermometer zeigte 16° C an. Bis zum nächsten Ort radelten wir auf grobem Schotter, dann wurde es wieder besser, die Landschaft war hier etwas eintönig. Nach 39 km bei inzwischen 30 °C, erreichten wir Sahagún (**Foto 136 u. 137**). Wir besichtigten die Überreste einer ehemaligen Klosteranlage (**F.140**), den Torbogen San Betino (**F.145**) und die Kirche San Tirso (**F.148 u. 149**). Dieser Kirchenbau aus dem 12. Jh. mischt romanische und maurische Stilelemente, sie ist die älteste Kirche dieser Art in Kastilien-León. Wir radelten weiter auf dem Pilgerweg nach El Burgo Ranero. Bei unserer Mittagspause beobachteten wir wie ein Storch sein Nest verteidigen musste (**Foto 153**). Anschließend geht es auf einem neu angelegten Camino in einer flachen und nicht sonderlich aufregenden Landschaft weiter (**Fotos 155-160**), dabei überholten wir noch zwei reitende Pilger. Dann erreichten Leon.

León hat ca.136.00 Einwohner. Sie ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und ehemalige Hauptstadt des Königreichs Leon.

Da uns die Übernachtung in einer Albergue erst einmal reichte, mieteten wir uns in einem Hostal im Zentrum der Stadt ein. Unsere Fahrräder standen über Nacht im Bügelzimmer der Pension. Nach dem Duschen und umziehen unternahmen wir einen ausgiebigen Rundgang in der Stadt mit seiner 2000-jährigen Geschichte. Zunächst besuchten wir die gotische Kathedrale; mit dem Bau wurde um die Mitte des 13 Jh. begonnen (**Fotos 167A-172**). Als nächstes fiel uns das von Antoni Gaudí entworfene Handelshaus Casa de Botines im neugotischen Stil auf. Heute beherbergt es eine Bank (**Foto 177**). Wir gingen weiter durch eine Parkanlage am Rio Berneska, (**Foto 180**) und kamen zum historischen ehemaligen Kloster (**Foto 181**) San Marcos mit Ordenshaus der Santiagoritter mit einer sehr schönen Renaissancefassade, heute ist es ein luxuriöses Parador-Hotel. Über dem Eingang wird Jakobus als Maurentöter dargestellt (**Foto 184**). Im rechten Teil der Klosteranlage ist die Kirche (16.Jh.) und ein Museum noch in Betrieb (**Foto 188**). (**Foto 191 Übernachtung**)

Radstrecke: 97 km, 430 Hm, max. Steigung 12%,

6.Tag - Wir starteten 7:45 Uhr bei 12 °C und blauem Himmel ohne Frühstück, da es im Haus nicht möglich war. Zunächst relativ flach auf dem Camino weiter (**Foto 193**). Wir überquerten die sehenswerte Steinbrücke Puente de Órbigo aus dem 13. Jh. (**Fotos 199 +200**). Dann ging es weiter mit ein paar markanten Steigungen in Richtung Astorga. (**Fotos 206-210**). Um 12.00 Uhr erreichten wir dann Astorga, eine ehemalige Siedlung der Römer. Sehenswert ist der ehemalige Bischofspalast, auch nach den Entwürfen von Antoni Gaudí 1887 erbaut. Jetzt enthält es ein Museum über die Geschichte des Caminos (**Foto 212A**). Nach deren Besichtigung wollten wir der spätgotische Kathedrale mit der barocken Fassade einen Besuch abstatten, leider hatte diese um 12.00 Uhr ihre Türen geschlossen. (**Fotos 214 und 218**). Nach der Mittagspause ging es die kommenden 30 km stetig bergauf, als nächstes gelangten wir

nach Castrillo de Polvazares. Dies soll das schönste mittelalterliche Bauerndorf mit seinen alten Steinhäusern und der stilechten alten gepflasterten Dorfstraße am Camino sein. Leider war die Kirche verschlossen (**Fotos 220-225**).

Wir radelten weiter durch die Margatería, eine 1000 m hohe Hochebene. Es begann eine klassische Bergetappe mit einigen Kehren und Steigungen von 5-13% (**Foto 228**) bis zum Cruz de Ferro (Eisernes Kreuz) auf 1500 m Höhe, dem Dach des Jakobswegs (**Foto 230**). Der Ort ist sehr beeindruckend. Es ist Tradition, dass man hier einen aus der Heimat mitgebrachten Stein als Symbol einer mitgetragenen Last oder Sünde ablegt. Auch wir deponierten unsere Steine auf dem großen Haufen (**Fotos 231-233**). Nach einer kurzen Abfahrt kamen wir durch das verlassene und halb verfallene Dorf Manjarin (**Fotos 239-240**).

Danach ging es wieder auf 1530 m hoch (**Fotos 241-242**). Aber dann fuhren wir endgültig, teilweise sehr steil, bergab zum Dorf (**Foto 243**) Acebo. Auf dieser Abfahrt ist ein deutscher Radpilger tödlich verunglückt. Ein Gedenkkreuz (Fahrrad) wurde am Ortsausgang neben dem Friedhof von Einwohnern der Gemeinde aufgestellt (**Fotos 244**).

Weiter (**F.245**) ging zur Übernachtung (**Foto 247+248**) in den Ort **Ponferrada**.

Abends unternahmen wir einen Rundgang in der historische Stadt, besichtigten die Burg (**Foto 255**) und Unterkunft die für Pilger des Templerordens. zwischen den 11. und 15. Jh. erbaut wurde *Der Orden der Tempelritter wurde 1119 in Jerusalem gegründet mit der Aufgabe, christliche Pilger zu beschützen.* Kathedrale (**Fotos 256 + 260**),

Radstrecke: 107 km, 1165 Hm, max. Höhe 1530 m NN, max. Steigung 15 %, Auf dem **Foto 261** sehen wir einmal das Höhenprofil von diesem Tag. Wir übernachteten wieder in einem Hostal. Die Fahrräder standen über Nacht im Weinkeller.

7. Tag - Wir starteten um 8:45 Uhr bei 15 °C, der Himmel war bedeckt. Die Route führte uns zunächst durch die Weinberge des grünen Galicien. Es ging den ganzen Tag mal rauf mal runter. Vorbei am Museum San Salvador (**Foto 263**), nach Villafranca del Bierzo mit seiner romanischen Kirche aus dem 12.Jh. (**Foto 272**). Im nächsten Ort, wurden wir in der Kirche von einem jungen netten Priester mit „Bon Camino“ begrüßt und nach unserer Herkunft befragt. Nach Beantwortung der Frage wollte er wissen, ob wir Katholisch oder Evangelisch seien. Auf die Antwort Evangelisch sagte er, das kann nicht sein, denn der Papst kommt doch auch aus Deutschland, und der ist Katholisch. Er wünschte uns eine gute Weiterfahrt und machte uns darauf aufmerksam, dass es von nun an kurvenreich und sehr stark bergauf geht. Womit er recht hatte. Die Route verlief auf einer stillgelegten Autostraße jetzt durch die galicische Landschaft (**Fotos 274-278**) und über eine Passhöhe zu dem Bergdorf O´Cebreiro (1300 m NN, 64 km). Der Ausblick von hier oben war fantastisch. Ein uriger Ort, mit nach keltischer Art gebauten und strohgedeckten Steinhäusern und der Klosterkirche St. Maria aus dem 9.Jh. (**Fotos 281-282**). Der Legende nach sollen sich im 12. Jh. Wein und Oblate tatsächlich in Blut und Fleisch verwandelt haben. Nach einem kurzen bergab ging noch einmal auf 1270 m hinauf. (**Foto 283**). Dann aber

fuhren wir bergab nach **Samos** zur Übernachtung. Wir kamen zum einem der ältesten Klöster Spaniens aus dem 9.Jh., das heute noch von den Benediktinern bewohnt wird (**Fotos 284-285**). Im offenen Eingangsbereich der Klosteranlage ist eine Albergue mit 90 Betten eingerichtet. Hier zu übernachten wollten wir uns nicht antun. Daher mieteten wir uns in einer sauberen und ordentlichen Privatpension ein. (**Foto 287**)

Zum Abendessen gingen wir in das in der Nachbarschaft gelegene Pilgerrestaurant und wählten das Menü für 9,- Euro. Dafür bekamen wir als Getränk eine Flasche Wein und einen Liter Mineralwasser, Salat als Vorspeise, dann ein Kotelett und Röstkartoffeln und als Nachtisch Eis und einen Kaffee. Alles von der Chefin des Lokals frisch zubereitet.
Radstrecke: 98 km, 1200 Hm, max. Höhe 1345 m NN, max. Steig. 14%,

8. Tag - Wir starteten um 9:00 Uhr nach dem Frühstück, das Thermometer zeigte 15 °C an. Im nächstes Ort Sarria, besichtigten wir das Kloster de la Magdalena (**Fotos 288-89**) und weiter ging es auf dem Camino, über eine alte Steinbrücke Ponte Aspera (**Foto 290**). Es folgte eine landschaftlich schöne und abwechslungsreiche Strecke über waldreiche Höhen und Hügelketten, d.h. es ging auch wieder abwechselnd den ganzen Tag bergauf und bergab (**Fotos 291-92**). Vorbei an der Kirche Barbadelo, (**Fotos 293-94**) auch hier gab es einen Stempel für den Pilgerpass. Dann kamen wir zum Portomarin Stausee (**Foto 298**). Der alte Ort Portomarin liegt heute unter der Oberfläche des Stausees. Zuvor wurden 1944 einige Baudenkmäler und die Kirche San Juan aus dem 12. Jh. abgetragen und an höherer Stelle im neuen Ort wieder aufgebaut (**Foto 299**). Als wir im neuen Ort mit den auffallend vielen Arkaden in den Häuserreihen ankamen, ging gerade eine Hochzeitsgesellschaft zum Gotteshaus (**Foto 302**). Im Ort stand ein Wegweiser, noch 100 km bis Santiago. Von hier aus müssen Fuß-Pilger mindestens gehen um die Compostela (Pilgerurkunde) zu erhalten. Wir radelten weiter auf dem Pilgerweg, machten noch einige Fotos (**Fotos 305-06**) und kamen in **Melide** zu Übernachtung an.

Im Ort gab es eine Albergue mit 130 Schlafplätzen und 5 Pferdestallplätzen. Wir stiegen aber in dem gegenüberliegenden, sehr neuen und modern eingerichteten Hotel für 15,- Euro / Person im DZ ab. Sicher war der Preis so günstig, da das Refugio gleich in der Nähe ist. Beim abendlichen Rundgang besuchten wir noch die Kirche (**Fotos 309-10**), auf dem Vorplatz hörten wir noch ein Konzert von einem großen Jugendorchester an. (**Foto 314 Hotel**)

Radstrecke: 79 km, 1280 Hm, max. Steig. 23%,

9.Tag - Am Morgen, als wir aufwachten, regnete es. Es war der erste Regentag auf unserer Reise. Wir frühstückten erst einmal im Hotel. Um 10:00 Uhr starteten wir, da es aufgehört hatte zu regnen. Der Himmel war aber wolkenverhangen und dunkel, daher wählten wir den kürzesten und schnellsten Weg entlang der Nationalstraße zum Tagesziel Santiago. Nach wenigen Kilometern fing es wieder an zu regnen. Wir hatten starken Gegenwind und es ging die ganze Tagesetappe immer wieder ganz heftig rauf und runter. Zwischendurch zogen auch noch Gewitter auf, die wir in einem Buswartehäuschen und der Waschhalle einer Tankstelle abwarteten

(Fotos 315+316). Am frühen Nachmittag, nach 58 km und 800 Höhenmetern erreichten wir dann die Kathedrale de **Santiago de Compostela**. Wir waren glücklich, das Ziel unserer Reise unbeschadet, dank der guten Führung von Wolfgang und sicher auch der beschützenden Hand Gottes, erreicht zu haben **(Fotos 317 – 319)**.

In einem privaten Info-Büro mieteten wir uns ein sehr schönes Doppelzimmer für zwei Nächte in einem Hostal, nur 200 m von der Kathedrale gelegen. **(Foto 342)**

Nachdem wir dann geduscht und trockene Kleidung angelegt hatten, unternahmen wir einen ersten Rundgang in Santiago. Wir besuchten zuerst mit unserem Pilgerpass, **(Foto 320)** in dem wir 23 Stempel gesammelt hatten, das Pilgerbüro und ließen uns die Compostela (Pilgerurkunde) ausstellen **(Foto 321)**. Der Name und das Datum werden handschriftlich in lateinischer Sprache eingetragen. Danach machten wir noch verschiedene Fotos von Sehenswürdigkeiten und bummelten durch die Gassen der Altstadt.

10.Tag - Am Vormittag gingen noch einmal zur Kathedrale um uns im Inneren etwas mehr umzusehen und am Gottesdienst für neu angekommene Pilger teilzunehmen.

Die Kathedrale **von Santiago de Compostela** (Foto 348a) ist die größte romanische Kathedrale der Welt, sie steht über einer Grabstätte, die dem Apostel Jakobus zugeschrieben wird. Ihre Errichtung begann im Jahr 1077 unter der Herrschaft von Alfons VI. über den Resten einer älteren Kirche aus dem 8. Jahrhundert. 1985 wurde die Altstadt von Santiago de Compostela, und damit auch die Kathedrale, zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt. Die West- und Hauptfassade ist eingerahmt vom zwei ca. 70 Meter hohen Türmen romanischen Ursprungs, erbaut 1738-1750. Heute ist nur noch das romanische Südportal in der ursprünglichen Gestalt erhalten **(Foto 376,a,g,)**. Die zahlreichen Erweiterungen der Kathedrale führen mit dem barocken Westportal, der neoklassizistischen Nordfassade **(Foto 382)** und den gotischen Kreuzgängen im Inneren mehrere Baustile zusammen.

Nach dem Durchschreiten des Hauptportals gelangt man zur der aus drei Bögen bestehenden Pórtico de la Gloria (Tor der Herrlichkeit) aus dem 12.Jh. Der ehemalige Haupteingang. Auf dem mittleren Bogen **(Foto 355)** sehen wir Christus, der seine Wundmale zeigt. Er ist umgeben von den vier Evangelisten mit ihren Symbolen aus der Apokalypse, darüber die 24 Ältesten der Apokalypse der Offenbarung des Johannes. In ihnen verkörpert sich das Gebet und die Danksagung aller Menschen, die Gott geliebt haben, lieben und lieben werden.

Auf den Pfeilern rechts und links sind weitere Apostel und Propheten, **(Foto 358)** auf dem Mittelpfeiler ist die Skulptur des heiligen Jakobus zu sehen **(Foto 361)**.

In der Mitte der Kirche befindet sich der barocke Hauptaltar aus der Mitte des 17. Jh. mit der von unzähligen Edelsteinen reich geschmückten Jakobsfigur **(Fotos 349-350)**. Man kann die Figur von hinten berühren, **(Foto 350a)** umarmen und küssen (das habe ich nicht getan) wie das heute noch üblich ist.

Den Altar schmückt ein vergoldeter Baldachin. Unter dem Altar befindet sich die Krypta, in einem silbernen Schrein werden die vermutlichen sterblichen Überreste des Apostels aufbewahrt und verehrt. Weiterhin ein aus dem Jahr 874 datiertes goldenes Kruzifix, das einen Splitter des Kreuzes Christi beinhalten soll.

Um 12:00 Uhr nahmen wir dann an der Pilgermesse teil. **(Foto 349 zurück)** Zu Beginn des Dank- und Abendmahlsgottesdienstes für die neu angekommenen Pilger wurden wir auch von einem deutsch sprechenden Priester begrüßt.

Am Nachmittag setzten wir unseren Stadtrundgang fort. Noch ein Blick vom Balkon unseres Zimmers, **(Foto 342, 365, 366)**, besuchten den schönen Stadtpark **(F 368, 372, 375)** und weitere historische Plätze, die Universität und ein Museum mit einer digitalen Ausstellung. Es gab eine Fülle von Sehenswürdigkeiten, sie alle hier aufzuzählen würde den Rahmen sprengen.

11.Tag - Es war der Tag der Rückreise. Wir fuhren 7:05 Uhr mit Fahrrädern und Gepäck in einem Bus zum Flughafen. Hier verpackten wir unsere Fahrräder in Luftpolsterfolie, die wir am Vortag in Santiago gekauft hatten und um 9:30 Uhr erfolgte der Abflug **(Foto 389)** nach Frankfurt/Hahn

Die Gesamte Radstrecke umfasste 700 km und Anstiege von 7700 Höhenmetern

Zusammenfassung der wichtigsten Eindrücke und Erfahrungen:

Die Tour war gut ausgeschildert und verläuft hauptsächlich auf der Strecke und Wanderwegen des Camino oder auf asphaltierten, wenig befahrenen Nebenstraßen. Eine gute Karte ist aber trotzdem auf jedem Fall erforderlich. Zweimal ging es über das Küstengebirge und durch die kantabrischen, kastilischen Hügellandschaften mit der einzigartigen Meseta. Durch malerische Ortschaften, Weinberge, Pinienhaine und viel grüne Natur führte die Tour quer durch Galicien. Für Radfahrer ist die Tour sehr anstrengend, es gibt nur wenige flache Abschnitte und meistens herrscht Gegenwind, überwiegend geht es ständig bergauf und bergab, pro Tag kommen schnell über 1000 Höhenmeter zusammen. Bei extremer Hitze und Dauerregen ist es sicher eine Qual, wir hatten zum Glück bis auf den letzten Tagesabschnitt ein echtes Traumwetter. Der Mai ist wahrscheinlich der beste Reisemonat, die Natur ist noch herrlich grün und viele Pflanzen blühen. Romanische Kirchen, Klöster und gotische Kathedralen gibt es in Hülle und Fülle. Burgos, Leon und Santiago sind sehr schöne und lebhaft Städte, es lohnt sich unbedingt, hier abends zu übernachten und einen lauen Sommerabend auf den Plätzen der Innenstädte zu erleben. Die Suche nach einer Unterkunft war niemals ein Problem, die Pilgerherbergen sind aber sicher nicht nach jedermanns Geschmack. Oft ist das Ausweichen auf preiswerte und saubere Hostals in Innenstadtnähe vorzuziehen. Eine Umstellung ist das spärliche Frühstück in Spanien, wer morgens großen Hunger hat, sollte sich am Vorabend etwas aus dem Supermarkt besorgen. Ungewohnt für uns Deutsche ist auch die lange Mittagspause teilweise bis 17.00 Uhr, in der Geschäfte und Sehenswürdigkeiten oft geschlossen sind. Beim Abendessen sind die angebotenen und sehr preiswerten Pilgermenüs oder Tagesmenüs sehr empfehlenswert. Die Suche nach Stempeln für den Pilgerpass macht sehr viel Spaß und kann auch zu einer echten Herausforderung werden.

Viel Zeit gab es zum Nachdenken über Dinge die einem lieb und wichtig sind und Dankbarkeit dafür zu empfinden.

Es gibt viele Gründe, diese Pilgerreise zu unternehmen, ob es aus religiöser oder spiritueller Motivation ist, kulturellen Interessen, um Land und andere Leute kennen zu lernen oder wegen der sportlichen Herausforderung. Es war eine erlebnisreiche Reise mit vielen neuen Eindrücken, von denen man ein Leben lang zehren kann. Jeder kann sich auf seine Art als Pilger fühlen.

Heinz Fehling
Mai 2007